

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

190 (15.8.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-527246)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Post (Postfach 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Angaben zum Preis: Der Preis für einen Monat beträgt 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, den 15. August 1928 * Nr. 190

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Neuregelung der Krisenunterstützung.

Ab 20. August werden neue Berufsgruppen zugelassen.

Die Krisenunterstützung wird auf Grund der vom Reichstag im Juli aufgestellten Forderungen vom Reichsarbeitsminister im Verordnungsweg nunmehr neu geregelt. Der Kreis der Personen, die zur Krisenunterstützung zugelassen sind, war bisher im wesentlichen beschränkt auf die Arbeitslosen bestimmter Berufsgruppen (Gärtner, Metzger, Schneider, Klempner, etc.). In diesen Berufsgruppen tritt nunmehr noch die Gewerbeindustrie hinzu. Die Beschränkung der Krisenunterstützung wird nunmehr auf die Krisenunterstützung der Arbeitslosen der Gewerbeindustrie beschränkt. Die Krisenunterstützung wird nunmehr auf die Krisenunterstützung der Arbeitslosen der Gewerbeindustrie beschränkt. Die Krisenunterstützung wird nunmehr auf die Krisenunterstützung der Arbeitslosen der Gewerbeindustrie beschränkt.

zulassen können, soweit ein Bedürfnis dazu besteht. Die Vor- stehenden der Landesarbeitsämter dürfen ferner die Krisenunter- stützung auf weitere Berufsgruppen für Gemeinden mit nicht mehr als 25 000 Einwohnern ausdehnen, in denen infolge außer- gewöhnlicher Ereignisse oder Umstände ein lang anhaltender schwerer Mangel an Arbeitskräften besteht. Für größere Gemeinden behält sich der Reichsarbeitsminister vor, ent- sprechende Maßnahmen selbst zu treffen.

Die Höchstdauer der Krisenunterstützung wird für Arbeits- losen, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, nunmehr auf 32 Wochen verlängert. Für die Arbeitslosen unter 40 Jahren ist die Verlängerung der Unterstützungsdauer von 26 auf 39 Wochen vom Kabinett grundsätzlich beschlossen worden, obwohl sie, wie verlautet, eine nicht unerhebliche Mehrbelastung der Reichsfinanzen bedeutet. Die Frage, wann die Verlängerung der Unterstützungsdauer für die Arbeitslosen unter 40 Jahren in Kraft treten soll, ist einstweilen noch offen. — Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft.

8000 Franken im Backofen verbrannt.

In der Umgegend von Paris hatte, wie von dort gemeldet wird, eine Frau ihre gesamten Ersparnisse von 8000 Frank in ihrem Backofen verbrannt. In ihrer Vergeßlichkeit machte sie ferner im Ofen an, und die kostbaren Goldschmuckstücke gingen in Flammen auf.

Dampferkatastrophe in China?

(London, 15. August. Radiodienst.) In den Stromschnellen des Yangtse in der chinesische Dampfer „Schinshung“ auf seiner Fahrt von Tschungking nach Peking verunglückte und

gefunken. Es sollen mehrere hundert Personen an Bord gewesen sein. Nähere Nachrichten über den Ausmaß der Katastrophe liegen noch nicht vor.

Schredensnot eines Vaters.

In Gelsenkirchen im Saargebiet hat ein Familienvater an- geblich in einer Anwendung von Lebensmühsal seine beiden Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren mit einem Bindfaden an einer Wand aufgehängt. Ein Nachbar konnte die Kinder im letzten Augenblick vor dem Tode retten. Das wirk- liche Motiv der Tat ist nicht bekannt. Es kommen wieder ehe- liche Zwistigkeiten noch ungünstige Lebensumstände in Betracht.

Großer Steuerbetrug in Darmstadt.

Die Schwindler im Flugzeug nach Holland ausgerückt.

Frankfurt a. M., den 14. August. Vor einiger Zeit kam die Steuerbehörde großen Ersparnissen und Steuer- hinterziehungen bei der Firma G. m. b. H. in Arheilgen bei Darmstadt auf die Spur. Von dem Inhaber der Firma, namens Zimmer, waren plümierte Spritzbehälter angekauft und der Spritz zu Schnaps und Wodka weiterverarbeitet worden, ohne daß der Steuerbehörde die entsprechenden Steuerbeträge an- gegeben und an die Steuerkasse abgeführt worden wären. Als die Behörde einschreiten wollte, flüchtete die Ehefrau des Inhabers mit dem vorhandenen Geld in ein Flugzeug nach Holland. Auch der Inhaber der Firma ist flüchtig. Die hinterzogenen Steuerbeträge sollen etwa 40 000 RM. betragen, nach anderen Schätzungen sogar 150 000 RM.

Klabund gestorben.

Der Dichter Klabund (ein Pseudonym für Alfred Henckels) ist im Alter von 37 Jahren an einer Lungenentzündung, zu der sich eine Rippenfellentzündung gesellt hatte, in dem Ort ge- storben, an den seine Krankheit ihn immer wieder band und dessen Name identisch ist mit dem Titel eines seiner ersten Bücher: in Danos. Klabund wurde 1891 als Sohn eines Apo- theklers in Gießen a. D. geboren. Er begann einige Jahre vor dem Kriege in Alfred Kerss „Jugend“ mit der „Jugend“ mit leidenschaftlich empfindender und künstlerisch revolutionär mi- tendender Lyrik. Sein Roman „Moreau“, dem später so starke



Werke wie „Giot“ und „Grade“ folgten, machte ihn bald in weiteren Kreisen bekannt. In den letzten Jahren hat sich Klabund diesem dramatisch betätigt. Sein in China spielender, auch in den Adelskreisen und Oldenburg aufgeführter „Kreide- kreis“, den Max Reinhardt mit Elisabeth Bernger heraus- brachte, wurde ein ganz großer, kein sensationeller Erfolg. Mit Klabund, der in zweiter Ehe mit der Schauspielerin Carola Neher verheiratet war, ist eine jener Dichterpersönlichkeiten aus einem nur allzu kurzen und vom Tode ewig gejaagten Leben dahingegangen, an denen die deutsche Literatur nicht allzu reich ist.

Schwere Folgen eines Streites.

(Halle, 15. August. Radiodienst.) Durch einen Wortwechsel darüber, wer wohl der Härteste sei, gerieten zwei

Zimmerleute und der Arbeiter Franz Geidel in der Nähe von Holzweilig in Streit. Dabei stießen die Zimmerleute ihren Arbeitskollegen auf einen Backofen. Da im selben Moment ein Zug herangebraut kam, war Geidel nicht mehr zu retten, sondern die Lokomotive zermaßte ihn zur Unkenntlichkeit. Die beiden Zimmerleute wurden verhaftet.

30000 Mark in Hamburg unterschlagen.

Die fällige Räubertat in Chicago.

Nach Unterschlagung von 30 000 RM. geflüchtet ist aus Hamburg der 44 Jahre alte Profurist Gustav Wurmb, der dort bei einer größeren Firma angestellt war. Man nimmt an, daß er mit einer Frau Elsie Fischer, die gleichfalls aus Ham-

burg spurlos verschwunden ist, das Weite gesucht hat.

Nach einer Meldung aus Chicago sind fünf bewaffnete Banditen in einer kleinen Stadt bei Chicago in eine Bank ein- gedrungen und haben 15 000 Dollar geraubt.

Sensationeller Raubüberfall in Berlin.

(Berlin, 15. August. Radiodienst.) Im Jahr eines Hauses zu Berlin-Viktoria überfiel gestern abend ein acht- jähriges Mädchen die Frau eines Majors. Das Mädchen war der Frau Pfeffer in sein Gesicht und ent- wendete ihr die Handtasche. Auf die Hilferufe der Frau nahmen jedoch Passanten sofort die Verfolgung auf und hielten die Diebin an. Sie wurde der Polizei übergeben.

Ämtliche Auslosung zum Bau des Panzerschiffes „A“.

Eine offizielle Erklärung zum Bau des Panzerschiffes „A“ hebt hervor, daß dieser Bau bereits im geltenden Etatgesetz fest- gelegt sei, und jagt dann weiter zur Finanzfrage:

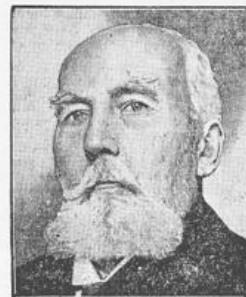
Die finanziellen Möglichkeiten sind auf das sorgfältigste nachgeprüft worden. Die Nachprüfung hat ergeben, daß Schwierigkeiten für den laufenden Etat 1928 durch die erste Baureihe für das Panzerschiff nicht entstehen. Bezüglich der künftigen Jahre ist auf Grund der Billungen und auf den eigenen Vor- schlag des Reichswehrministers vom Kabinett festgelegt wor- den, daß Ersatzbauten der Marine unter allen Umständen nur innerhalb der Höhe des jetzigen Marineetats ausgeführt werden dürfen. Es ist also erreicht worden, daß an Durchführung des Weiterbaues des Panzerschiffes „A“ die weiteren Baureihen eventuell bei den Einlagen für andere Ersatzbauten in Abzug gebracht werden müssen.

Dann aber ist schließlich — worauf ganz besonders Wert zu legen ist — ausdrücklich festgelegt worden, daß der Beginn des Baues des Panzerschiffes „A“ in gar keiner Weise künftigen Entscheidungen über die etwaigen Panzerschiffe „B“, „C“ und „D“ vorgeht. Im Gegenteil war das Kabinett mit dem Reichswehrminister der Auffassung, daß diese Fragen selbstver- ständlich wie alle anderen Fragen künftiger Reichsetats ihre ordnungsmäßige parlamentarische Erledigung finden müssen.

Der Schlussatz lautet wörtlich: „Nach alledem kann also gar keine Rede davon sein, daß irgendein Kabinettsmitglied in die Notwendigkeit versetzt worden sei, seinen materiellen Stand- punkt in der Panzerschifffrage anzugeben. Sowie wir unter- richtet sind, dürfte von einem solchen Vorhaben seiner persön- lichen Einstellung aus bei keinem einzigen Mitglied die Rede

Unwetter in Vagern.

(München, 15. August. Radiodienst.) In der Um- gebung von Riesbad hat ein schweres Unwetter großen Schaden angerichtet. Starke Hagelschläge zertrümmerten viele Fenster- scheiben und vernichteten die Ernte vollständig. Die Hagel- körner hatten die Größe von Haisnüssen. In den Wäldern wurden durch den Sturmwind zahlreiche Bäume entwurzelt und auch sonst hat das Unwetter beträchtlichen Schaden angerichtet.



Konteradmiral z. D. Franz Hermann von Strauch ist in seinem 83. Lebensjahre gestorben. Von 1864 bis 1891 gehörte er der Kriegsmarine an und machte die Kämpfe in Samoa und Ostafrika mit. Seit fast vier Jahrzehnten spielte er in der Kolonialgesellschaft, deren Vizepräsident er war, eine große Rolle.

Der Dittell der Küste Kubas ist durch einen tropischen Wirbelsturm heimgejagt worden, der ungeheuren Schaden anrichtete. Der Dittell ist über seine Ufer getreten und hat weite Wälder unter Wasser gesetzt. Die Ernte ist ver- nichtet, mehrere tausend Stück Vieh kamen in den Fluten um. In dem an der Guantanamo-Bucht gelegenen Seehafen Caimanera hat der Sturm einige Küstentürme auf den Strand getrieben. Der Ort erreichte hier zeitweise eine Ge- schwindigkeit von 145 Stundenkilometern.

In Reichsarbeitsministerium sind Verhandlungen zum Ab- schluss gebracht worden, die es deutschen und französi- schen Arbeitern und Angeestellten möglich machen sollen, ihre beruflichen und sprachlichen Kenntnisse im Nachbarland zu vervollständigen. Es sollen ohne Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes 500 deutsche Arbeiter und Angeestellte in Frank- reich und ebensoviel französische in Deutschland zur Beschäftigung gelangen.

30000 Mark in Hamburg unterschlagen.

Die fällige Räubertat in Chicago.

Nach Unterschlagung von 30 000 RM. geflüchtet ist aus Hamburg der 44 Jahre alte Profurist Gustav Wurmb, der dort bei einer größeren Firma angestellt war. Man nimmt an, daß er mit einer Frau Elsie Fischer, die gleichfalls aus Ham-

burg spurlos verschwunden ist, das Weite gesucht hat.

Nach einer Meldung aus Chicago sind fünf bewaffnete Banditen in einer kleinen Stadt bei Chicago in eine Bank ein- gedrungen und haben 15 000 Dollar geraubt.

Sensationeller Raubüberfall in Berlin.

(Berlin, 15. August. Radiodienst.) Im Jahr eines Hauses zu Berlin-Viktoria überfiel gestern abend ein acht- jähriges Mädchen die Frau eines Majors. Das Mädchen war der Frau Pfeffer in sein Gesicht und ent- wendete ihr die Handtasche. Auf die Hilferufe der Frau nahmen jedoch Passanten sofort die Verfolgung auf und hielten die Diebin an. Sie wurde der Polizei übergeben.

Ämtliche Auslosung zum Bau des Panzerschiffes „A“.

Eine offizielle Erklärung zum Bau des Panzerschiffes „A“ hebt hervor, daß dieser Bau bereits im geltenden Etatgesetz fest- gelegt sei, und jagt dann weiter zur Finanzfrage:

Die finanziellen Möglichkeiten sind auf das sorgfältigste nachgeprüft worden. Die Nachprüfung hat ergeben, daß Schwierigkeiten für den laufenden Etat 1928 durch die erste Baureihe für das Panzerschiff nicht entstehen. Bezüglich der künftigen Jahre ist auf Grund der Billungen und auf den eigenen Vor- schlag des Reichswehrministers vom Kabinett festgelegt wor- den, daß Ersatzbauten der Marine unter allen Umständen nur innerhalb der Höhe des jetzigen Marineetats ausgeführt werden dürfen. Es ist also erreicht worden, daß an Durchführung des Weiterbaues des Panzerschiffes „A“ die weiteren Baureihen eventuell bei den Einlagen für andere Ersatzbauten in Abzug gebracht werden müssen.

Dann aber ist schließlich — worauf ganz besonders Wert zu legen ist — ausdrücklich festgelegt worden, daß der Beginn des Baues des Panzerschiffes „A“ in gar keiner Weise künftigen Entscheidungen über die etwaigen Panzerschiffe „B“, „C“ und „D“ vorgeht. Im Gegenteil war das Kabinett mit dem Reichswehrminister der Auffassung, daß diese Fragen selbstver- ständlich wie alle anderen Fragen künftiger Reichsetats ihre ordnungsmäßige parlamentarische Erledigung finden müssen.

Der Schlussatz lautet wörtlich: „Nach alledem kann also gar keine Rede davon sein, daß irgendein Kabinettsmitglied in die Notwendigkeit versetzt worden sei, seinen materiellen Stand- punkt in der Panzerschifffrage anzugeben. Sowie wir unter- richtet sind, dürfte von einem solchen Vorhaben seiner persön- lichen Einstellung aus bei keinem einzigen Mitglied die Rede

sein. Nach dem ganzen Gang, den die Angelegenheit bei Erledi- gung des Reichshausbaus genommen hat, erregt die ge- rade Entscheidung gerechtfertigt, da die in der Entschließung des Reichsrates aufgeworfenen Fragen eine zufriedenstellende Er- ledigung gefunden haben.“

Ein internationaler Kongreß antimilitaristischer Ge- sellschaften trat in Amsterdam zusammen, um zu einer inter- nationalen Organisation zu gelangen und dem Antimilitarismus eine ethische Basis zu verschaffen.



Prof. Dr. Nathan Söderblom, Erzbischof von Upsala und Primas der schwedischen Kirche, hält am 20. August im Rahmen der Kölner Internationalen Christlichen Presse- Konferenz einen Vortrag über das Apostolat der Presse. Erzbischof Söderblom war vor dem Weltfriede Universitäts- professor der Theologie in Leipzig.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Die Internationale an die Arbeiter der Welt.

Das Manifest von Brüssel.

Zehn Jahre sind seit dem Ende des Weltkrieges vergangen. Trotz der feierlichen Versprechungen, die die Regierungen den Völkern gemacht haben, ist

der Frieden noch nicht gesichert.

hat das Weltkräften wieder begonnen, haben die Völker noch nicht das Gefühl der Sicherheit, das ihnen völlig erst der Sozialismus geben kann, der mit der Klassenherrschaft zugleich die Interessen aller nationalen Gegensätze beilegt.

Nationale Minderheiten bleiben weiter unterdrückt, und die großen Mächte verhindern oder mißbrauchen ihre Bestrebungen nach Befreiung.

In manchen Ländern ist die Demokratie durch Diktaturen ersetzt worden, die — so verschieden auch ihre Formen sind — doch alle die gleiche Gefahr für die Befreiung der Arbeiterklasse und für den Frieden der Welt bedeuten.

Überall, in jedem Lande, hat der Kapitalismus, Kampflustern und raubgieriger als je, verlustet.

Die Folgen des Krieges auf die Arbeiter abzuwälzen,

sei es durch ungerechte und drückende Steuern, sei es durch wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen, die die Arbeitslosigkeit herbeiführt und Millionen Menschen zum Elend verurteilt haben.

Über alle Grenzen hinweg beherrschen immer mächtigere, immer enger verbündete Industrietrübs und Finanzkonglomerate die Produktion und die Staaten. Unterdrückt durch die Subordinierung der Agrarklassen, insbesondere Chinas, Indiens und der Kolonialländer, führt sich der Kapitalismus auf die farbigen Proletariate, die nach der Gewerkschaften und jedes Schutzes entbehren, und organisiert durch schamlose Ausbeutung dieser Arbeiter die Schmutzkonfurrenz gegen die Arbeiter Europas und Amerikas.

Un alle, die unter der Diktatur des Kapitals und unter der Diktatur der politischen Despoten schmachten, an alle, die die Ungleichheit der Zukunft bedrückt, die Gerechtigkeit in der Gesellschaft und den Frieden der Welt wollen, wendet sich unser Aufruf. Schließt euch der Sozialistischen Arbeiter-Internationale an! Helft uns, mit ihr und durch sie den Sieg des Sozialismus und durch ihn die Herrschaft der Arbeit im Bunde der vernünftigen Völker zu sichern!

Es war die Sozialistische Arbeiter-Internationale, der die Welt trotz der furchtbaren Schwierigkeiten der Nachkriegszeit, trotz der Spaltung der Arbeiterklasse und der steigenden Konzentration des Kapitals die ersten Fortschritte auf dem Wege zur Befreiung der Völker verdankt.

Es war die Internationale, die durch die Verständigungsarbeit in Frankfurt, in Hamburg und Marseille, und dank der unermüdeten Arbeit ihrer großen Parteien, die Verständigung unter den Großmächten Welt- und Mittelmeeres herbeigeführt hat, die eine wesentliche Grundlage des Friedens ist.

Es war die Internationale, die gegenüber den verhängnisvollen Mitteln des Zwanges und der Gewalt die friedliche Lösung des Problems der Reparationen vertreten hat, und die eben jetzt bemüht ist, die Regierungen zur Erfüllung ihrer Versprechungen über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit, die allgemeine Auflösung der Völker und die vollständige Liquidierung des Krieges zu zwingen.

Unter ihrem Druck, unter dem Druck der Massen der Arbeiter und Bauern, sind die Regierungen gezwungen, den Krieg zu beenden durch feierliche Erklärungen, in denen die Internationale die Worte wiederfindet, die sie selbst als erste ausgesprochen hat.

Der Wortlaut des Kellogg-Paktes, den die Regierungen sich zu unterzeichnen anboten, enthält eine uneingeschränkte Abgabe an den Krieg; aber er wird verurteilt durch die unannehmbaren Vorbehalte einzelner Regierungen und seine Wirksamkeit wäre durch die Ausföhrung der Sowjetunion noch weiter herabgemindert. Er wird in der Tat einer Buchstabe bleiben, wenn nicht die Arbeiter sich zusammenschließen, um die politische Macht zu erobern, um den Staat ohne Ausnahme auf die ganze Welt auszuweiten, um den Frieden nicht nur zu verhindern, sondern zu organisieren und damit erst aus dem toten Buchstaben lebendige Wirklichkeit zu machen.

Arbeiter der Vereinigten Staaten!

Darum wendet sich unser Aufruf an die Arbeiter Europas. Aber zugleich wenden wir uns an die Arbeiter der Vereinigten Staaten, jenes Landes, in dem die mächtigste Diktatur der Welt die Demokratie verurteilt und die Arbeiterklasse unterdrückt. Ihnen rufen wir zu:

Die Kapitalisten eures Landes rühmen eure Prosperität; aber seht ihr nicht, daß die Proletariat im Schwinden ist? Seht ihr nicht, wie die Last eurer Arbeit euch abnützt

und verbraucht? Seht ihr nicht, daß euer Land der einzige unter den fortgeschrittenen Staaten ist, dessen Regierung keine Vorsorge für die Arbeitslosigkeit, die Krankheit und das Alter der Arbeiter trifft, das einzige in dem die Aktion der organisierten Arbeiterklasse durch richterliche Verbote eingeschränkt wird?

Die Kapitalisten eures Landes verdienen wohl, daß eure Lebenshaltung höher sei als die eurer Brüder in anderen Ländern. Aber amerikanisches Kapital strömt unaufhaltsam nach Europa und Asien, um dort billigere Arbeitskräfte zu finden, deren Ausbeutung eure Lebenshaltung durch das Anwohnen der Arbeitslosigkeit bedroht. Die Kapitalisten eures Landes gebürden sich als die Vorkämpfer des Friedens; aber zugleich organisieren sie die militärische Intervention in Nicaragua und anderen Ländern des amerikanischen Kontinents.

Darum treten wir in unsere Reihen, stellt euch an die Spitze der Arbeiterklasse, wie euer Kapitalismus an der Spitze der kapitalistischen Klassen der ganzen Welt steht.

An die unterdrückten Völker des Ostens!

Unser Aufruf wendet sich aber auch an die unterdrückten Völker des Ostens.

Wir begrüßen ihre Kämpfe um Befreiung. Wir begrüßen den Erfolg der nationalen Revolution in China über den Weltkapitalismus. Wir fordern von den imperialistischen Regierungen, daß sie ihre Truppen und Kriegsschiffe aus China zurückziehen, daß sie das Recht Chinas auf Souveränität anerkennen, ihm die volle Freiheit der Zollgesetzgebung und Zollverwaltung einzuräumen, auf die Vorechte der Exterritorialität verzichten, die Konzeption zurückgeben und die nationale Regierung anerkennen.

Wir protestieren gegen den absolutistischen Staatsreich in Kanton, der das ägyptische Volk für drei Jahre seines Parlaments beraubt. Für das ägyptische Volk fordern wir wirtschaftliche Unabhängigkeit und seine Teilnahme in den Völkern. Wir fordern, daß der Suzerän, dieser große Verbündeten zwischen Ost und West unter Schutz des Völkerbundes gestellt werde und daß daher die britischen Truppen den Boden Kaptens räumen.

Wir anerkennen das Recht der Völker Indiens auf volle Selbstbestimmung und unterstützen ihre Bestrebungen, sie zu erweitern.

Aber wenn wir die nationalen Befreiungskämpfe der unterdrückten Völker des Ostens unterstützen, so erkennen wir andererseits nicht, daß die nationale Befreiung zwar der Boden für den sozialen Kampf bereitet, aber an sich noch nicht die soziale Befreiung bedeutet.

Die blutigen Gemetzel von Shanghai und Kanton haben gezeigt, daß das Proletariat des Ostens heute dieselben blutigen Erfahrungen macht wie das Proletariat Europas: sie im neunzehnten Jahrhundert gemacht hat. Die Bourgeoisie benützt die Rebellionen des Proletariats, aber sie wendet sich gegen die Arbeiter, sobald diese ihren Anteil an den Früchten der gemeinsamen erzwungenen Siege fordern.

Die junge Arbeiterbewegung des Ostens muß sich die Erfahrungen der Arbeiterklasse der vorgezeichneten Industriellanten Europas nutzbar machen und ihre Kampfmethoden anzuwenden lernen. Darum ergeht unser Ruf an die Arbeiter des Ostens, sich uns anzuschließen.

Für die Demokratie — gegen Faschismus und Volksewismus!

Unsere Aktion, der Kampf des internationalen Proletariats um seine Befreiung und um den Frieden, kann nur wirksam werden auf dem Boden der politischen Freiheit.

Die Demokratie, an die gegebenen Klassenverhältnisse gebunden, ist für die Arbeiterklasse nicht Selbstzweck. Sie bildet aber ein wichtiges Mittel, um im Gefolge der politischen Gleichheit die soziale Gleichheit zu verwirklichen. Die Arbeiterklasse wird dieses Ziel um so früher erreichen, je konsequenter sie im Rahmen der bürgerlichen Demokratie ihren Kampf führt, durch Ausnutzung der politischen Rechte und Frei-

heiten ihre Machtpositionen erweitert und so die Bedingungen für die Herstellung der proletarischen Demokratie schafft.

Mit aller Kraft erheben wir uns gegen die Diktatur einer Seite oder eines Mannes, welche Gestalt immer diese Diktatur annehme.

Wir erheben uns gegen den Faschismus, der die Freiheit im Innern unterdrückt und den Frieden nach außen bedroht, und so eine Gefahr bildet nicht nur für das Volk, das er knechtet, sondern auch für die demokratischen Nationen, deren Entwicklung ihm beengt.

Die Internationale brandmarkt die Aktionen des italienischen Faschismus, der alle reaktionären Staaten des Balkans und des Mittelmeeres als Vasallen um sich zu scharen und die Länder der Reaktion in einer Heiligen Allianz gegen die Länder der Freiheit zu sammeln sucht. — Aktionen, die erleichtert werden durch das halbitalische Regime in Rumänien, in Ungarn und in Jugoslawien.

Die Internationale weist auf die ersten Gefahren des Konflikts zwischen den Diktatoren in Litauen und Polen hin. Sie ruft die Arbeiter und Bauern Litauens auf, den Kampf gegen das diktatorische System fortzuführen und sie unterstützt von ganzem Herzen den Kampf der Arbeiterklasse in Polen gegen ein Regime, das unter dem Vorwande, die Interessen der Demokratie zu verändern, die Demokratie selbst zu zerstören droht.

Sie brandmarkt vor den Völkern aller Länder die Haltung der nationalistischen Bourgeoisie, die sich gestern noch zur Freiheit des einzelnen gegenüber den Eingriffen des Staates bekannt hat und die heute weitest in Schmeicheleien für eine schändliche Diktatur, die unter dem Vorwande eines neuen Gemeinwohlrechtes die Arbeiterklasse knechtet.

Aber sie muß den Arbeitern auch zeigen, daß diese gefährliche und gewalttätige politische Reaktion begünstigt wird durch die Haltung des Volksewismus, der in allen Ländern die Arbeiterklasse isoliert und dadurch die Parteien und die Regierungen der Bourgeoisie hilft, ihre Herrschaft verlängert und verstärkt, wie es erst jüngst die Ereignisse in Frankreich, in Deutschland und in Polen gezeigt haben.

In Moskau hat eben der Kongress der Kommunistischen Internationale ein Programm beschlossen, das die Wiederkehr imperialistischer Kriege für unabwendbar erklärt und keine genaue Hoffnung darauf setzt, daß aus einem neuen Weltkrieg eine neue gemalte Revolution hervorgehen werde. Welcher Wahnsinn! Die Hoffnungen der Arbeiterklasse auf neue Kriege zu setzen, statt alle Arbeiter der Welt zum unermüdbaren Kampf gegen die Wiederkehr der blutigen Barbarei zu vereinigen.

Wir sind nicht blind für die heroischen Anstrengungen der Arbeiteremassen der Sowjetunion im Kampf gegen den Kapitalismus und gegen die weiße Konterrevolution. Aber ein Jahr nach der Revolution zeigt die Fortdauer wirtschaftlicher Krisen, daß die Diktatur eines terroristischen Wunders die Entfaltung der Produktivkräfte des Landes verhindert, während sie gleichzeitig den Arbeitern der Sowjetunion verweigert, ihre Interessen zu verteidigen, und während sie unterdrückte Völker wider ihren Willen unter ihre Herrschaft hält, wie es die Sowjetregierung selbst in kürzlich veröffentlichten Dokumenten über Georgien gestanden hat.

Wir, in der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vereinigten Parteien, sind nach wie vor entschlossen, die Sowjetrepublik gegen jede feindliche imperialistische kapitalistische Regierungen und gegen jeden konterrevolutionären Angriff zu verteidigen und von allen Staaten zu fordern, daß sie friedliche und normale Beziehungen zu ihr unterhalten.

Aber gleich den Arbeitern der ganzen Welt rufen wir auch die Arbeiterklasse der Sowjetunion auf, sich mit uns zu vereinigen auf der Grundlage einer proletarischen Weltpolitik, die nicht gegründet ist auf die Hoffnung eines neuen Krieges, sondern auf die Erkenntnis der Notwendigkeit, die Demokratie zu verteidigen, wo sie bedroht ist, sie wiederherzustellen, wo sie zerstört ist, und sie zu einem Instrument der Befreiung der Arbeiterklasse zu machen.

Die Spaltung des Proletariats schwächt seine Kraft.

Die Einigung der Arbeiterklasse wäre der neue Antrieb, der ihren Kampf um Frieden und soziale Freiheit unwiderstehlich machen würde.

Durch die Einigung zum Sieg über Kapitalismus und Imperialismus!

Durch die Einigung zur Eroberung der Macht und damit zum Sozialismus!

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Fadestädtische Umschau.

Münster, 15. August.

Zur Ermäßigung der Lohnsteuer. Nach dem zweiten Gesetz zur Verringerung des Einkommensteuergesetzes vom 29. Juli 1928 treten mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab beim Steuerabzug zwei Verringerungen ein. Einmal wird zur Verringerung der Steuerberechnung der Bruttoarbeitslohn abgerundet, und zwar bei Monatsabzahlungen auf volle fünf vollen Reichsmarkbetrag nach unten. Im übrigen ist die Steuer wie bisher zu berechnen, jedoch tritt an Stelle des bisherigen Abzuges von 15 v. H., höchstens 2 RM. monatlich, 0,50 RM. wöchentlich, ein solcher von 25 v. H., höchstens 3 RM. monatlich, 0,75 RM. wöchentlich. Um dem Arbeitgeber umständliche Neuberechnungen zu ersparen, werden in den nächsten Tagen neue, infolge der Abrundung des Bruttoarbeitslohns wesentlich vereinfachte und verkürzte amtliche Tabellen (sonst für monatliche und wöchentliche als auch für tägliche und zweifelhafte Entlohnung herausgegeben, aus denen er den abzubehaltenden Steuerbetrag ohne weiteres ersieht kann.

Das geistige Gelangenskonzert auf dem Adalbertplatz. Trotz des unangenehmen Wetters hatte das angeordnete Konzert des Volkschors Münster-Wilkesbundes gestern Abend eine lautenstimmige Menschenmenge nach dem Adalbertplatz gelockt. Der gemischte Chor nahm Aufstellung auf den Stufen der Christuskirche und wählte rasch die Klänge „Laut und jubelt“ und „Seht die Herzen empor“ über den Platz. Dann folgten der Kinderchor, der Frauenchor, der Männerchor und zum Schluss wieder der gemischte Chor. Jede einzelne Darbietung wurde mit lautem Beifall aufgenommen, so daß sich Chorleiter Dommerer gezwungen sah, mehrere Zugaben zu bewilligen. Zwischen durch wurden Werbeshriften verteilt. Zum

Schluss war es bereits zu dunkel, daß von dem Chor und dem Dirigenten nichts mehr zu sehen war. — Heute Abend 7.30 Uhr singt der Volkschor auf dem Bismarckplatz; morgen, Donnerstag, auf dem Deppenker Rathausplatz an der Jeddelstrasse.

Wichtig Mann marschierte ins Watt. Das geistige Wattlaufen war vom Regenwetter ungünstig beeinflusst; trotzdem waren etwa 80 Teilnehmer zu verzeichnen. Diesmal war der Spaziergang ins Watt mit einem Wettlaufen verbunden, wobei es eine ganze Anzahl Wettler für die besten Läufer und Läuferinnen gab. Das Vergnügen verlief zu aller Zufriedenheit. Nur ein junges Mädchen, das sich zuvor zugemutet hatte, wurde „schlapp“ und mußte die Hilfe des Herrn Dr. Reife in Anspruch nehmen. Mäße der Fall eine Warnung für zukünftige Wettler sein!

Wetterberichter und Schiffsverkehr. Wetter für Donnerstag, den 16. August: Mäße, meist weiche Winde, wolke. Temperatur kaum geändert, geringe Schauer. — Schiffsverkehr am morgigen Donnerstag um 1.35 und um 13.50 Uhr.

